

Der Wallfahrtsort Bornhofen – von Wasser und Wein, Äpfeln und Corona

Ein Gespräch mit Pater Eryk Kapala, Guardian und Wallfahrtsseelsorger

Lieber Pater Eryk, im Jahr 2018 haben Sie erstmals die Wallfahrtsaison unter ein Motto gestellt und das „Jahr des Wassers“ ausgerufen. Der Marienplatz wurde entsprechend gestaltet, große Banner zum Thema Wasser

aufgestellt, ein Brunnen installiert. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Die letzten Jahre sind die großen Pilgergruppen hier in Bornhofen stark zusammengeschmolzen, die Generation der Wallfahrer ist alt geworden und junge Menschen kommen nicht mehr nach. Die jüngere Generation hat zudem einen ganz anderen Zugang zum Leben und zur Spiritualität als es jahrhundertlang der Fall war. Der heutige Mensch ist ein „Bildermensch“: Er braucht Symbole, etwas optisch Interessantes und schnell Erfassbares, da seine Zeit knapp ist. Durch das Zeigen einfacher Dinge, wie z.B. dem Element Wasser in verschiedenen Formen und Bedeutungen, kann man eine große Wirkung erzielen. Mit einem an sich einfachen Thema kann ich alle Menschen ansprechen, die zu uns kommen: Wallfahrer, Pilger, Touristen, Wanderer und Besucher.

Hat sich der enorme Aufwand aus Ihrer Sicht gelohnt?

Das Echo durch die Besucher der Ausstellung war während der gesamten Wallfahrtsaison groß und durchweg positiv. Auch konstruktive Anregungen kamen bei mir an, sie zeigten mir, dass sich die Menschen mit dem Thema und dessen Aufbereitung auseinandersetzen und ich auf dem richtigen Weg bin. Die gesamten Rückmeldungen ermutigten mich, eine Fortsetzung zu planen. Mit Rückblick auf die letzten drei Jahre kann ich sagen, dass die Auswahl der Jahresthemen auch beeinflusst wird durch die Visionen der Menschen, die mir oft eine Quelle der Inspiration sind.



Dann kam im Jahr 2019 die Installation zum „Jahr des Weines“, wo auf dem Marienplatz ein kompletter Weinberg angelegt wurde. Wer hilft Ihnen bei der tatkräftigen Umsetzung Ihrer Ideen?

Hier kann ich immer auf den „Freundeskreis der Franziskaner“ zurückgreifen, federführend sind dabei Hartmut Hülser und Stefan Kollmar zu nennen. Die grafische Aufbereitung der Ausstellungen übernimmt Jochen Querbach aus Kamp-Bornhofen, doch

auch viele Menschen aus der Umgebung von Bornhofen unterstützen mich – jede und jeder bringt seine Fähigkeiten und Möglichkeiten ein und trägt so zum Gelingen bei.

Was geschieht mit den Exponaten, hier also den Weinstöcken, nach Ende der Wallfahrtsaison?

Für das „Jahr des Weines“ bekam ich 60 Weinstöcke verschiedener Sorten geschenkt, die glücklicherweise in dem sehr trockenen Sommer überlebt haben. Ende Oktober, nach Auflösung des Weinbergs, konnten wir die Pflanzen gegen eine Spende an neue Besitzer abgeben und ich hatte mit dem Erlös den Grundstock für die nächste Ausstellung beisammen.

2020 schließlich haben Sie zum „Jahr des Apfels“ erklärt und neben dem 4 m hohen „Baum der Erkenntnis“ eine interessante Ausstellung an Apfelbäumen organisiert, die zu den alten und teilweise vergessenen Sorten zählen. Doch dann kam Corona ... Bedingt durch die Pandemie wurden ja alle geplanten Wallfahrten abgesagt, die oft schon seit 1 Jahr im Voraus terminiert waren. Was waren Ihre Überlegungen in dieser schwierigen Zeit?

Mein erster Gedanke war: „Ich sage das Apfeljahr ab.“ Doch dann habe ich innegehalten, gebetet und erkannt, dass eine Absage Stagnation bedeutet und den Menschen eine weitere Hoffnung nimmt. Also habe ich gesagt: „Ich vertraue auf Deine Hilfe, Gott“ und habe es gewagt, den Marienplatz herzurichten, die Apfelbäume zu holen, die Apfelprodukte zu besorgen, die Audio-Guides zu installieren und abzuwarten, wie es in diesem Jahr wird.

Es kamen nach der Eröffnung im Mai auch Besucher auf den Marienplatz aber insgesamt weniger, als ich erwartet habe. Damals fasste ich ins Auge, dass ich die Ausstellung besser zwei Jahre lang bestehen lasse, damit sich die Mühe lohnt. Aber im Verlauf des Sommers nahm die Entwicklung einen solch positiven Verlauf, dass wir insgesamt 10.000 Besucher verzeichnen konnten. Die Wallfahrer fehlten natürlich, doch durch die Corona-Beschränkungen verbrachten viele Menschen ihren Urlaub zu Hause und entdeckten die Heimat ganz neu. Davon haben

wir profitiert und konnten den Wanderern, Touristen und Pilgern ein attraktives Besuchsziel anbieten.

Welches Fazit ziehen Sie jetzt, am Ende dieses schwierigen Jahres?

Mit Gottes Hilfe ist alles gelungen – anders als erwartet aber sehr gut. Wir haben in diesem Jahr ein ganz anderes Publikum erreicht mit vielen jungen Menschen, Familien und Schichten, die sonst nicht im Wallfahrtsort Bornhofen vertreten sind.

Und welche Pläne haben Sie für das nächste Jahr?

2021 wird das „Jahr des Salzes“. Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, und diese Aussage nehme ich, um Salz in all seinen Erscheinungsformen zu beleuchten und erlebbar zu machen. Auf dem Marienplatz wird ein Gradierwerk entstehen, wo sich die Besucher bei Inhalation und Meditation etwas Gutes tun und so an Leib und Seele erholen können.

Aber ich plane auch eine Wiederbelebung der Wallfahrtstradition: Da es uns wahrscheinlich auch nächsten Jahr nicht erlaubt sein wird, in großen Gruppen unterwegs zu sein, möchte ich die Gemeinden aufsuchen, die seit Jahrhunderten zur Schmerzhafte Mutter Gottes nach Bornhofen gepilgert sind. Dort will ich vor Ort in den Kirchen predigen und versuchen, die marianische Beziehung aufrecht zu erhalten. Vor mehr als 100 Jahren ist so die enge Verbindung z.B. an den Niederrhein entstanden: Franziskanerpatres aus Bornhofen haben dort Volksmissionen und Exerzitien durchgeführt und eine lebendige Beziehung gepflegt. Erst dadurch kamen die Gläubigen zu ihren Pilgerreisen an den Rhein. Wenn die Wallfahrten sterben, geht auch ein Stück Kultur unwiderruflich verloren; also müssen wir sie ändern und erneuern, so wie sich alles auf der Welt ständig ändert. Mit dem Vertrauen auf Gott können wir Neues wagen, damit Bornhofen als Kraftort erhalten bleibt und das Haus der Mutter Gottes eine Zukunft hat.

Das Gespräch führte Marion Voss